

Nachrichten aus Mexico vom 29. December zufolge haben sich weitere fünf Staaten an Porfirio Diaz angeschlossen. Von Jalesias fielen mehrere Regimenter ab. Mendez, der während Diaz' Abwesenheit die Geschäfte des Präsidenten führt, schrieb eine neue Präsidentenwahl durch allgemeine Wahlen auf den 28. Januar aus, wobei er Iglesias, Milla und Lerdo de Tejada von der Wahlbarkeit ausschloß.

Vom Krieg in Sicht.

Der Romanal meldet: Die russische Flotte erhielt Befehl, sich unverzüglich im Golf von Dschaffa zu concentriren. Demselben Blatte wird aus Semlin telegraphirt, daß die Summe, über deren Verwendung Tschernof ff weiter Rechnung geben wolle noch könne, 1.600,000 Rubel betrage. Die Untersuchung darüber dauert fort.

Die Befestigungen des Moravos-Thales hinter Deligrad, über Mohatz und Krusendag werden verstärkt. — Die Archive der russischen Botschaft in Konstantinopel werden auf dem Schiffe „Vesta“ nach Odessa überführt.

Dem Belgrader „Zita“ zu Folge hat für Rußland die Stunde des Krieges noch nicht geschlagen. Inzwischen siehe auch jetzt schon zu erwarten, daß im entscheidenden Augenblicke die Türkei sich selbst überlassen sein werde. Von einem Compromiß oder auch nur von Concessionen könne nach seiner Seite hin die Rede sein. Der Halbmond und das Kreuz seien unvereinbar mit einander. Rußlands Programm sei klar und offen und der Sieg könne demselben nicht ausbleiben. Dieser Sieg werde nicht lange auf sich warten lassen, denn nach der Conferenz werde der blutige Tanz auf dem Balkan beginnen.

Ueber die türkischen Rüstungen schreibt man der „Pol. Corr.“ aus Konstantinopel:

Mit Ausnahme der regulären Truppen, welche zu dieser Stunde in Aegypten und Syrien, sowie in Nowibazar in der Herzegowina und in Futari in Albanien campieren und deren Effectivzahl insgesamt 120-150 Bataillone betragen mag, sind alle übrigen Truppen nach der Donau-Provinz, dann nach Erzerum, Kars und Batum dirigirt worden. Der Generalstab legt der Verteidigung der Donau- und Balkan-Übergänge mit Recht eine höhere Wichtigkeit bei, denn eine russische Invasion dieser Provinz könnte leichter Konstantinopel bedrohen, als eine aus Kleinasien vordringende feindliche Armee. Auch hätte, falls die Donau-Provinz der Schauplatz eines russisch-türkischen Krieges werden sollte, die Türkei nicht bloß den auswärtigen, sondern auch den innern Feind zu bekämpfen: die Slaven und Bulgaren, welche sicherlich nicht zögern würden, unter der Deckung russischer Soldaten neuerdings die Fahne des Aufstandes zu erheben. Dies ist's, warum die osmanische Regierung ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Donaufronte concentriert und dort die meisten Truppen ansammelt. Der Obercommandant Achmed Eubul Pascha befindet sich jetzt zehn Tagen auf seinem Posten. Er bereist mit seinem Generalstab und den Commandanten der einzelnen Festungen die Provinz, um die Quartiere der Truppen und die Verteidigungsarbeiten in Augensicht zu nehmen. Andere Stabsofficiere haben die Aufgabe erhalten, Befestigungsarbeiten im großen Balkan vorzunehmen und die zweite Verteidigungslinie Rumeliens, deren Ausgangspunkt Schumla sein wird, in Stand zu setzen. Nach Ansicht der türkischen Generale ist die Gefahr, welche von Anatolien aus drohen könnte, eine geringere. Einer russischen Offensiv von dieser Seite hätte die Türkei ihre Armeen von Erzerum, und die Division von Batum entgegenzustellen, unzurechnend die festen Plätze Erzdahan, Buzdjid, Kars, Batum und Erzerum, welche reichlich verproviantirt sind und über eine vortreffliche Artillerie verfügen. Die Türken glauben sogar, im gegebenen Momente vorzustoßen: die Offensiv ergreife und den Krieg auf russisches Gebiet hinüberzuziehen zu können. Die Russen schätzen auch wirklich Derartig zu befürchten, da sie noch den von dort einlangenden Nachrichten eifrig an der Befestigung von Poti, Alexandropol und aller übrigen strategisch wichtigen Grenzpunkte arbeiten. Die Truppenaufmärsche nach Barna und Erzerum dauern ununterbrochen fort. Vorgestern wurde die aus Nowi-Bazar zurückgeführte, für Silistria bestimmte ägyptische Division auf drei von der Regierung des Reiches zur Verfügung gestellten Transportschiffen nach Barna eingeschifft. Zwei andere Schiffe gingen gestern mit einer Ladung von Kanonen, Geny-Martini-Gewehren und mit Truppen nach Batum ab; und auch heute Abends werden zwei Panzer-Corvetten mit Truppen nach dem Schwarzen Meere auslaufen.

Die Bildung der Nationalgarde von Konstantinopel ist im vollen Zuge. Die Initiative hierzu ist nicht von der Regierung, sondern von der Bevölkerung ausgegangen. Jeder Bezirk von Konstantinopel wird ein oder zwei Bataillone zu 1000 Mann stellen. Jeder Gardeist bejagt seine Equipirung selbst. Der Staat wird nur die Gewehre und die Officers-Distinctionen beizustellen haben. Zur Ausrüstung der unbedeutenden Milizen genügt die Central-Commission eine öffentliche Subscription zu veranstalten. Die Civilbeamten des Kriegsministeriums und die Functionäre der übrigen Departements und öffentlichen Verwaltungszweige werden ferner zwei Bataillone bilden; dazu kommt noch das Bataillon der Journalisten und Drucker und endlich jenes der Ulemas. Das Werbebureau für dieses letztere hat seinen Sitz in der Kanzlei des Scheichul Islam und haben sich bereits 500 Personen, sämtlich den höheren

Rangstufen des osmanischen Richterstandes und Clerus angehörig, eingeschrieben. Es befinden sich darunter Harem-Bey (Ulemas vom Orden der heil. Städte Mekka und Medina), Maderis (Professoren), Stambul-Paschas (Ulemas des Ordens von Konstantinopel) u. s. w. Es wird dies ein Elite-Bataillon sein. Die Mehrzahl der tapferen Krieger steht im Alter von 35-45 Jahren; sie sind alle reich und besitzt keiner weniger als vier oder fünf Doolakten. Es wird jedenfalls ein sonderbares Schauspiel bieten, diese gewöhnlich sehr corpulenten, ehrwürdigen Persönlichkeiten mit weißen oder grünen Bändern und langen roten militärische Lebrungen sehen zu sehen.

Nach Berichten der „N. A. Z.“ aus Rußland setzt die Türkei ihre Rüstungen fort. Die Spitzen der Armees Mular Paschas sind nach einem Marsch von 27 Tagen am 2. Januar in Ruschuk eingetroffen. Die dort zu concentrirende Armee soll eine Stärke von 100,000 Mann erlangen, in Schumla eine Armee von 80,000 Mann aufgestellt werden; doch dürfte erst Ende Juni die genannte Combattanzahl erreicht werden.

Ungland.

Budapest, 9. Januar. In maßgebenden Kreisen wird — wie „E.“ meldet — die Furchtsamkeit der österreichischen Minister nicht erwartet; noch weniger davon die Rede sein, daß die ungarischen Minister nach Wien gehen, da ja der König gegenwärtig hier weilt. Sollte trotzdem einer oder der andere der österreichischen Minister nach Budapest kommen, so könnte dies nur in österreichischen Angelegenheiten auf Anordnung Sr. Majestät geschehen.

Seitdem Rußland den diplomatischen Rückzug angetreten sich gezwungen gesehen hat, richtet die russische Presse wieder gegen die österreichisch-ungarische Monarchie ihre Angriffe. Aus den uns vorliegenden russischen Blättern haben wir folgende Proben dieser freundlichen Gesinnung hervor:

„Nusly Mir“ schreibt: General Fedejew's Aeußerung, daß der Weg zur Befreiung der türkischen Slaven über Wien führe, scheint sich zu bestätigen. Die letzten politischen Ereignisse haben bewiesen, daß eine friedliche Lösung der orientalischen Frage nicht denkbar ist, ehe das slavensindliche Hinderniß, der dualistische Bund Oesterreich-Ungarns, nicht beseitigt ist. Das durch den Dualismus den Ungarn gesicherte Uebergewicht verlegt nicht nur den österreichischen, sondern auch den türkischen Slaven den Weg zur menschlichen Freiheit, jenen Weg, der von Norden her durch die jähne Hauptstadt des Habsburgerreiches zum erhabenen Ziele führt. Von einer schweren Last würde Europa befreit werden, wenn sich Oesterreich zur rechten Zeit aus der sieben österreichisch-ungarischen Monarchie in ein kräftiges und gesundes deutsch-slavisches Reich verwandeln würde.

In ähnlichem Sinne äußert sich auch „Rustija Biedemost“. Dieses Blatt wirft Oesterreich-Ungarn Boswiltigkeit gegen die Slaven und Unaufrichtigkeit gegen Rußland vor. Oesterreich-Ungarn freude nach dem Besitze Bosniens und der Herzegowina und richte beständig seinen Blick auf diese seine Beute. Dadurch werde aber die Lösung der Orientfrage mit der Frage verknüpft, wie das durch dieses Reich gebildete Hinderniß entfernt werden könne.

Wien, 8. Januar. Die „Montags-Revue“ dementirt die Nachricht des „Pester Vloegs“, daß die Nationalbank der österreichischen Regierung Gegenpropositionen gemacht habe. — Dagegen finden nach diesem Blatte allerdings Poupars's statt, aus denen „vielleicht“ ein Gegenentwurf der Bank entspringen wird. Die „Montags-Revue“ fügt hinzu, „daß dann die einfache Ablehnung derselben der ungarischen Regierung sehr schwer fallen dürfte, weil das österreichische Ministerium mit aller Entschiedenheit darauf beharrt, nur solche Propositionen in Erwägung zu ziehen, in welchen allen wirtschaftlichen Bedürfnissen Ungarns in vollem Umfange und in loyaler Weise laufend Rechnung getragen ist.“ Dunkel ist der Rede Sinn. Wenn das heißen soll, das cisleithanische Cabinet werde nur einen solchen Vorschlag der Nationalbank annehmen, welcher das bisher auf dem Standpunkte der Nationalbankulationen verharrende ungarische Ministerium vollkommen befriedigt, dann fürchten wir, werden die Poupars's zwischen dem cisleithanischen Ministerium und der Bank resultatlos bleiben.

Die „N. fr. Presse“ macht auf folgende Erwägung aufmerksam: Da nach §. 11 des Wahrgesetzes Anträge über Veränderungen des festgestellten Standes der Kriegsmacht der Monarchie verfassungsmäßig vor Ablauf des neunten Jahres der Ausleihdauer der Vertretungs-Körpern beider Reichshälften vorgelegt werden müssen, werden die Regierungen auf diese Frage zu berathen haben, um rechtzeitig diesbezügliche Vorlagen einbringen zu können.

Rußland hat Erklärungen abgegeben, aus denen hervorgeht, daß es auf jede specifisch russische Execution verzichte und sich ganz und gar innerhalb des europäischen Concertes halten wolle. Sollten die Verhandlungen scheitern, so werden die Gesandten abgerufen werden, nachdem der Standpunkt der Mächte in der Reformfrage zuvor nochmals präcisirt worden sein wird. Die weitere Verantwortung für die Dehnung im Innern wird der Pforte überlassen bleiben. Für den Fall, als der Krieg gegen Serbien und Montenegro fortgesetzt werden sollte, ist eine Vereinbarung über eine europäische Execution gegen die Pforte wahrscheinlich.

Das Auftreten Klapla's, der gegenwärtig der intime Rathgeber der Pforte ist, macht in diplomatischen Kreisen Aufsehen. Ignatieff soll bei der österreichisch-ungarischen Botschaft über die zweiteilige Rolle, welche Klapla spiele, Empfindung erheben.

Wien, 8. Jänner. Wie das „Freundenblatt“ meldet, wurde Scheffel Pascha von der bulgarischen Gerichtskommission ehrenvoll freigesprochen; Salisbary überreichte dem Großvezir gegen diesen Gerichtsbeschuß eine Reclamation und forderte die Wiederaufnahme des Gerichtsverfahrens. Scheffel erklärte sich bei der Verhandlung erdbüßig, den Nachweis zu liefern, daß er nur im Auftrage Abdul Kerims's gehandelt habe. Salisbary fordert Gerechtigkeit ohne Ansehen der Person. Baring, welcher beim Proceffe als Assessor fungirte, erklärte im officiellen Berichte, es sei unmöglich, Gerechtigkeit zu erlangen.

Leipzig, 8. Januar. Von Kischineff eingetroffene Reisende erzählen, es seien bei den russischen Truppen strenge Nachsichtungen gepflogen und dabei bei vielen Soldaten Schusswunden vorgefunden worden, welche auf geheime Verbindung mit dem „Club der Herzubien“ hinweisen. Namentlich ein Bataillon erschien stark compromittirt; zwölf Mann desselben wurden erschossen; viele andere wurden in Ketten nach Petersburg transportirt; das Bataillon wurde aufgelöst.

Rußland.

Berlin, 8. Januar. Seitern waren hier Gerüchte verbreitet, daß Rußland die Kriegsvorbereitungen einzustellen beabsichtige.

Köln, 8. Januar. In einem sehr gemessenen Artikel mahnt die „Kölnische Zeitung“ alleseitig zum Frieden. Sie prüft die Beweggründe, welche die gegenwärtige Lage im Orient geschaffen haben, und bezeichnet insbesondere den Satz, daß in der Türkei alle Reformen bloß auf dem Papiere ständen, als „stark Uebertreibung“. Es habe sich im Laufe der Jahrhunderte auch in der Türkei Vieles geändert und meistens zum Bessern. Auch die Lehre von dem zunehmenden Verfall der Türkei in materieller Hinsicht halte keine Prüfung aus. Was die Christen betreffe, so befände sich in den Hafenplätzen und Küstengegenden deren Wohlstand in erfreulicher Zunahme. In Konstantinopel und Smyrna bliebe ihnen wenig zu wünschen übrig. Mit dem Bau der Eisenbahnen, mit der Ausbreitung des Verkehrs, mit der Zunahme der Densität und der Presse werde sich auch im Innern der Türkei die Lage der Christen in ähnlicher Weise verbessern. Die „Kölnische Zeitung“ ist geneigt, der Pforte einige Nachgiebigkeit zu empfehlen, aber freilich nur insoweit, als ihre Ehre dabei nicht tangirt werde. Paris, 6. Januar. Am Institute für lebende orientalische Sprachen wurde durch ein Regierungs-Decret ein Lehrstuhl für die russische Sprache errichtet.

Rom, 7. Januar. Bei den Ergänzungswahlen für die Kammer wurden in Vittoria Vesconti-Benofia, in Conegliano Ronzgi und in Chioggia Michel gewählt.

Madrid, 5. Januar. Durch königliches Decret werden die Sitzungen der Cortes suspendirt. Ein Zeitpunkt für die Wiederaufnahme der Arbeiten ist in dem Decret nicht angesetzt.

London, 5. Januar. Für nächsten Montag ist ein Cabinet'sconferenc anberaumt. — Die „London Gazette“ meldet aus Teheran, daß ein Hungersnoth befürchtet werde und die Getreideausfuhr aus den Häfen des persischen Golfes verboten wurde.

London, 8. Januar. Dem „Standard“ zufolge wurde Oberst Ramoz zum ständigen Militär-Attache in türkischen Hauptquartiere ernannt.

Odessa, 8. Januar. Die Archive der russischen Botschaft in Konstantinopel sind hier angekommen. Bukarest, 8. Jänner. In Folge der Intervention der ungarischen Regierung hat das Ministerium den Praefecten Papaschi zur Verantwortung ziehen berufen und den ehemaligen Autorester Polizei-Praefecten Protopenia zur Untersuchung der Judenverfolgung nach Vaslui entsendet.

Es liegt herein eine neuerliche Bestätigung der bereits gebrachten Nachricht, welche auch durch die nachfolgende Mittheilung der soeben eingetroffenen Nummer der „Daily News“ ihre Bestätigung findet.

„An den Herausgeber der „Daily News“. Sir! Dem der Wahrheit, mit welcher Sie die auf Befehl des Praefecten von Vaslui begangenen behördlichen Gewaltacte vor die Öffentlichkeit brachten, ist die „Anglo-Jewish-Association“, welche Schritte that gegen die Wiederholung derartiger Vorfälle, in Stand gesetzt worden, eine bestätigende Anzeige jener unumstößlichen Maßregeln zu erhalten. Diese sind, wie Sie vermuthlich von Ihrem Correspondenten erfahren werden, gestern durch die Intervention humaner Personen eingestiftet worden. Der ich die Ehre habe zu zeichnen, Sir, Ihr gehorsamer Diener A. Löwy, Secretär der „Anglo-Jewish-Association.“

Bukarest, 8. Januar. Die diplomatischen Vertreter Oesterreichs, Englands und Frankreichs gaben dem Fürsten Carol den Rath, die auf Rumänien bezüglichen Bestimmungen der türkischen Constitution zu ignoriren und dieserhalb allen gewaltthätigen Verwicklungen aus dem Wege zu gehen, indem der Pariser Vertrag noch zu Recht bestünde und keine einstweilige Auflassung zulasse. Würde dagegen Rumänien Demonstrationen machen, so könnte dies als den friedlichen Bestrebungen der genannten drei Mächte zuwiderlaufend erachtet werden und die Pforte gewänne dann Berechtigung zu selbstthätigem Vorgehen gegen Rumänien.

„Dann werden wir wohl zusammen logiren müssen,“ sagte Bauernfeld zu Wallner.

„Der Onkel, ich bitte Dich, wo soll ich denn hin!“ warf Bauernfeld's Keffe ein.

„Der Teufel auch! an Dich habe ich in diesem Augenblicke gar nicht gedacht!“

„Dann weiß ich einen Ausweg!“ bemerkte Arthur. „Mein Geschäft wird mir nur einige Vormittagsstunden rauben. Während dieser Zeit beanspruche ich mein Zimmer allein; ob ich es dann noch benutze, weiß ich nicht, da es möglich ist, daß ich meine Reise fortsetzen werde.“

Dann wird wohl Herr Bauernfeld und sein Herr Keffe die Güte haben und einweisen auf ein Zimmer verzichten,“ sagte Wallner; denn auch ich bedarf meines Zimmers einiger Zeit, um Einiges zu ordnen!“

„Kann mir einerlei sein!“ brummte Bauernfeld.

Der Keffe willigte in den Vorschlag.

Unter Hilfe einiger herbeigerufener Kasträger waren die beiden schweren Koffer Wallners und Arthurs in die betreffenden Stuben gebracht. Die Besizer folgten ihnen nach.

Als Arthur in seine Stube getreten war, blickte er zum Fenster hinaus. Die Stube befand sich im ersten Stock des Hinterhauses, unmittelbar über der Thoreinfahrt. Nachdem er die Fenster geschlossen hatte, untersuchte er das Schloß der Thüre — es schien gut zu sein. Obgleich ihm die Thüre, welche an der Seite der Stube die Seite mit der anderen verband, nicht gerade angenehm war, so wurde er dennoch dadurch beruhigt, daß zwei starke eiserne Niegel, einer an der oberen Seite und einer an der unteren Seite, die Thür vor gewaltsamen Eindringen von der anderen Stube aus schützten.

Die Kleider waren schnell gewechselt. Den unter dem Rock verborgen gehaltenen Revolver legte er auf den Tisch, da er ja nun überflüssig war, und bezog sich nach sorgfältigem Verschuß des Zimmers nach dem Telegraphenbureau, das ihm sein Vater als dasjenige bezeichnet hatte, auf dem er etwaige Depeschen zu erwarten hatte.

Hier angekommen, fand er, nachdem er eine ziemliche Zeit hatte

warten müssen, zu seinem nicht geringen Erstaunen ein Telegramm folgenden Inhaltes vor:

Du sollst beschloßen werden! Du bist in großer Gefahr! Requirire sofort Wachen!“

Nachdem er ganz kurz die Worte:

„Ich bin glücklich in Paris angekommen und es ist bis jetzt noch Nichts vorgefallen, was mich zum Verdachte zwingen könnte,“ als Rückantwort aufgegeben hatte, eilte er mit klopfendem Herzen in einem Fiacre nach seinem Hotel zurück.

Hin- und Rückfahrt nach und von dem Telegraphenbureau, sowie sein Aufenthalt auf demselben hatten über eine Stunde Zeit in Anspruch genommen. Was konnte während dieser Zeit nicht Alles geschehen sein? Und wer war nun derjenige von seinen Reisegefährten, dem er Derartig zutruwen konnte? War es Bauernfeld und sein Keffe? oder war es Wallner? oder waren es gar alle Drei? oder drohte ihm von noch einer anderen Seite Gefahr? — Als er aus dem Fiacre sprang, sah er einen leichten, offenen Wagen durch die Thoreinfahrt einfahren und am Ende derselben halten. Wer war der Wagenlenker? Der junge Mann kam Arthur sehr bekannt vor. Wichtig! das war wieder jener Wortführer der jungen Leute aus der Bahnhofrestauration vor St. Quentin.

Arthur sprang vorwärts in den Salon. Hier durchmaß Bauernfeld mit hastigen Schritten das Zimmer. Als er Haltend bemerkte, eilte er auf ihn zu und sagte hastig zu ihm:

„Herr Falkenberg, Ihr Gold ist in großer Gefahr!“

Arthur sprach sichtlich zusammen. Noch wußte er ja nicht, mit wem er es zu thun hatte.

Bauernfeld wußte ihm seine Gedanken von der Stirne abzulesen, denn er legte seine Rechte beruhigend auf Arthurs Schulter und sagte:

„Fürchten Sie Nichts! Ich, sowie hier mein angeblühler Keffe, sind geheime Polizisten und Jhnen von Bremen aus nachgelandt, um einen der größten Schatzkammer und Diebe einzufangen.“

Arthur blickte auf und gewahrte zu seinem nicht geringen Erstaunen die Kleidung des angeblichen Keffen vollständig verändert.

„Schnell, schnell... jetzt hinaus!“ sagte der Keffe. „Er ist bereits im Zimmer... es ist die höchste Zeit!“

Arthur eilte mit den Beiden die Treppe hinauf.

„Haben Sie eine Waffe bei sich?“ fragte Bauernfeld den vor Aufregung zitternden Arthur.

„Gewehr! Gott!“ rief dieser; „ich habe meinen Revolver in meinem Zimmer liegen lassen!“

„Das ist dumm!“ sagte Bauernfeld betroffen. „Denn er kann ihn finden, nicht wahr?“

„Er liegt auf meinem Tische!“

„Dann wird es wohl ein hartes Stück Arbeit geben!... Reife aufzutreten — wir müssen den Schurken über der Arbeit packen!“

Jetzt standen die Drei vor dem Zimmer Arthurs.

„Dann haben wir keinen Schlüssel!“ flüsterte der Begleiter Bauernfeld's. Arthur zapfte ihn am Arme und gab ihm denselben.

Ueber den glücklichen Umstand erfreut, wollte der Begleiter Bauernfeld's schon den Schlüssel in das Schloß stecken, als Bauernfeld diesen am Arme hielt, den Finger auf den Mund legte und ein Ohr an die Thür presste.

Die beiden Anderen folgten seinem Beispiele.

„Da, ha! Wie leicht es mir der Geil gemacht hat! Mit fettigen Fingern hat er die Nügel auf dem Buchstabenloch berührt und dadurch gefennzeichnet. Was könnten die Buchstaben anders heißen als „Palermo“?“

„P-a-l-e-r-m-o!“ (Fortsetzung folgt.)

Notiz.

(Heldenmuth.) In einer Damen-Versammlung zu New-York ist eine Rednerin in der Hitze des Gefechtes auf den Tisch gestiegen: „Meine Damen, tief sie mit tönder Stimme, wir sind den Männern gleichberechtigt, die ganze Weltgeschichte strebt von Weiblichen, das gerade wird durch Heldenmuth — dabei habe sie mit einem golden Schrei vom Tisch herunter. Ein Mädchen hat sich gerade auf den zunächststehenden leeren Stuhl gesüßet.“

Belgrad, 5. d. ist heute

Belgrad Commandanten und seine Mittheilung über die Beförderung der General Thier zurückgelassen

der provisorisch an den Minist

V. Der hohe

sich vorzugsweise versammlung an lenz christliche Das in den legt den hohen Erlaß aus dem Staats Bedeckung in Au Sparjacken für

Diese Her im obigen hohen ten Ansehungen neuer Natur erz Gestalten

Reichthum der a) Der u

29. October k kann nach den in dargelegten Ueber ber, als mit 14 Fortmeistern, fünf Bezüge, dann be dem Voranschlag angeordneten Rich in Ausdehnung

b) Die für deshalb nicht geit dehalten steuen 46638 bereits ge öffentliche Arbeit cember v. J. 3, 3 mannsfähig zur

c) Die zur fl. können deshal bestrimmt erweise die hiesier mit je dieses Comitates XXXIII. Gelegar waren. Selbst d Staatsrath pro Posten befindlicher Staats eine Zahl Dienste zu leisten ist aber auch vom nicht rathlich, da Comitates außer

Stabsrichterbezirke dieser beiden vord XVI. Gelegartiel erscheint. — Bei definitiven Person welcher Weise für nur Bezirksärzte

— Seine l. Aeschbacher Entschlie ung. Ministers für C nparier gr. sah. Do tagzeit zu vertiehn. — (Wof st a Postdirection ist g Jahresgehalt und tuel die Stelle ein Gesuche an die get

— Am Sa Tanzkänzchen Abends. Der Ein Einlabungsarte ge

— Im mi 10. d. M. Herr Vortrag über die

— Die Ver gegründeten Alays hat vorgestern stat Personen vertieilt. mit 4 fl.

Mit Rücksicht dieser philanthropie ebenso erfreulich wi freundslichen Zweck wünschen, daß die weiteren Kreisen, v tuelen Witwen und Unterstützung aus

— (Ungei bei dem von U gestern zwischen 4 die Geheimnisse ein Haupttrafik gekauf über-Dezerols) zu waffe hin und h kräftig und richtig gesunden) mit wei keine Abnung best mit Schießgewehren pntemem Dahn es jet auf offener

— Eine l. Aeschbacher Entschlie ung. Ministers für C nparier gr. sah. Do tagzeit zu vertiehn. — (Wof st a Postdirection ist g Jahresgehalt und tuel die Stelle ein Gesuche an die get

— Am Sa Tanzkänzchen Abends. Der Ein Einlabungsarte ge

— Im mi 10. d. M. Herr Vortrag über die

— Die Ver gegründeten Alays hat vorgestern stat Personen vertieilt. mit 4 fl.

Mit Rücksicht dieser philanthropie ebenso erfreulich wi freundslichen Zweck wünschen, daß die weiteren Kreisen, v tuelen Witwen und Unterstützung aus

— (Ungei bei dem von U gestern zwischen 4 die Geheimnisse ein Haupttrafik gekauf über-Dezerols) zu waffe hin und h kräftig und richtig gesunden) mit wei keine Abnung best mit Schießgewehren pntemem Dahn es jet auf offener

— Eine l. Aeschbacher Entschlie ung. Ministers für C nparier gr. sah. Do tagzeit zu vertiehn. — (Wof st a Postdirection ist g Jahresgehalt und tuel die Stelle ein Gesuche an die get

— Am Sa Tanzkänzchen Abends. Der Ein Einlabungsarte ge

— Im mi 10. d. M. Herr Vortrag über die

— Die Ver gegründeten Alays hat vorgestern stat Personen vertieilt. mit 4 fl.

Mit Rücksicht dieser philanthropie ebenso erfreulich wi freundslichen Zweck wünschen, daß die weiteren Kreisen, v tuelen Witwen und Unterstützung aus

— (Ungei bei dem von U gestern zwischen 4 die Geheimnisse ein Haupttrafik gekauf über-Dezerols) zu waffe hin und h kräftig und richtig gesunden) mit wei keine Abnung best mit Schießgewehren pntemem Dahn es jet auf offener

der intime Rathgeber... Aufsehen. Ignatieff soll die zweite... melde, wurde Scheiter... ebenvoll freigesprochen;... des Gerichtshofes eine... des Reichsvertrages... den Rathweis zu liefern... habe. Salzburg fordert... welcher beim Prozesse... ste, es sei unmöglich,

eingetroffene Reisende... enge Nachsichtungen ge... se vorgelunden worden... e Verzeihen" hinweisen... t; wöhl Mann des... Retten nach Petersburg

berührt vortheil, das... einen Artikel mahnt die... mit die Beweggründe... haben, und bezeichnet... erformen bloß auf dem... habe sich im Laufe der... e meistens zum Bistum... e Türkei in materielle... ten betreffe, so befände... bohland in erfruchtigen... men wenig zu wünschen... breitung des Verkehes... ste werde sich auch im... nder Weise verbessern... nige Nachsichtigkeit zu... aber nicht tangirt werde... e orientalische Sprachen... er die russische Sprache

ahlen für die Kammer... tano Bongsé und in... et werden die Sühnungen... aufnahme der Arbeiten

ist ein Cabinetsconseil... s Teheran, daß eine... br aus den Hüfen des

ufolge wurde Oberst... ischen Hauptquartiere... ussische Botschaft in... ention der ungarischen... zu zur Verantwortung... -Präsidenten Protokolle... entsendet.

er bereits gebracht... ittheilung der sechsen... käftigung findet. Die... e! Dank der Wach... fecten von Basini bes... chkeit drachten, ist die... ut gegen die Wieder... den, eine beständige... en. Diese sind, wie... hren werden, gestern... lt worden. Der ich... iener

wish-Association." Vertreter Oesterreichs, bl den Rath, die auf... Conspiration zu igno... n aus dem Wege zu... eheite und keine... nten Demonstrationen... ungen der genannten... Punkte gewänne dann... nten.

Ref. „Er ist bereits... ut.

Bauernfeld dem vor... Revolver in meinem

n. „Denn er kann... it geben!... Reife... urst.

Begleiter Bauernfelds... mselben. Der Begleiter Bauern... is Bauernfeld diesen... nd ein Ohr an die

er hat! Mit fettigen... schloß berührt und... n anders heißen als

(Fortsetzung folgt.)

ung zu New-York ist... liegen: „Meine Damen... gleichberechtigten, die gan... e durch Selbstmord... er. Ein Mäuschen hat

Island, 7. Januar. Die Konstantinopler Post vom 5. d. ist heute 12 Uhr 14 Minuten bei dem hiesigen Postamt abgefertigt worden.
Belgrad, 8. Januar. Ein Tagesbefehl des russischen Divisions-Commandanten Oerst Mezenoff kündigt die Auflösung der Division und seine Mittwoch erfolgende Abreise nach Rußland an. Für die Rückförderung der russischen Freiwilligen sind bereits Dampfische gemietet. — General Tchernoff kommt nicht nach Belgrad. Derselbe läßt seine hier zurückgelassenen Effecten in einer Licitation verkaufen.

Vorstellung

der provisorischen Generalversammlung des Hermannstädter Comitats an den Minister des Innern, betreffend die Organisationsstatute und Vorschläge des Comitats.

(Fortsetzung.)

V. Abstriche am Vorschlag pro 1877.

Der hohe Erlaß vom 2. December d. J., Z. 54200 beauftragt sich vorzugsweise mit dem von der gehorsamst unterschriebenen Generalversammlung am 26. September v. J. festgestellten und Curer Excellenz ehrsüchtvoll unterbreiteten Vorschlag für das Jahr 1877. Das in den letzteren mit 53076 fl. festgestellte Erforderniß wird durch den hohen Erlaß auf 40566 fl. herabgesetzt und mithin dem Comitats aus dem Staatsfische eine um 12510 fl. oder um nahezu 25% niedrigere Bedeckung in Aussicht gestellt, als derselbe nach dem Princip strengster Sparjamkeit für sich in Anspruch nehmen zu dürfen geglaubt hatte.

Diese Herabsetzung des Erfordernisses wird theils durch die den im obigen hohen Erlaße vom 29. October v. J. Z. 46638 ausgedrückten Anschauungen entsprechenden Abstriche, theils durch Abstriche ganz neuer Natur erzielt.

Gestatten Eure Excellenz, daß wir diese Abstriche einzeln in der Reihenfolge der Abjäre des hohen Erlasses hochachtungsvoll vortragen.

a) Der unter Berufung auf den hohen Erlaß vom 29. October d. J., Z. 46638 mit 7060 fl. bezifferte Abstrich kann nach den in den obigen Punkten II, a bis e und IV. ergebenst dargelegten Ueberzeugungen dieser Generalversammlung unmöglich höher, als mit 1400 fl. beziffert werden, da die für den Uebersezer, Fortmeister, fünf Diurnisten und den zweiten Ueberreiter angelegten Bezüge, dann der Miethzins für die Localitäten des Centralamtes aus dem Vorschlag nicht gestrichen werden können und nur in Folge der angeordneten Nichtbesetzung der Jugenieurstelle ein Ersparniß von 1400 fl. in Aussicht steht.

b) Die für zwei Wegmeister präliminirten 600 fl. können deshalb nicht gestrichen werden, weil einerseits die Systemisirung dieser beiden Stellen durch den hohen Erlaß vom 29. October v. J., Z. 46638 bereits genehmigt erscheint, andererseits ein zweifach so hoher öffentlicher Arbeiten, aus welchem nach dem hohen Erlaß vom 2. December v. J., Z. 54200 diese Ausgabe zu bestreiten wäre, im Hermannstädter Comitats nicht existirt.

c) Die zur Besetzung zweier Wundärzte präliminirten 600 fl. können deshalb nicht gestrichen werden, weil diese Stellen gleichfalls bereits durch den hohen Erlaß vom 29. October d. J., Z. 46638 genehmigt erscheinen und weil beide Stellen mit Individuen besetzt sind, die bisher mit je 300 fl. systemisirt gewesene Wundarztstellen innerhalb dieses Comitats bekleidet haben und nach Weisung von §. 19 des XXXIII. Gesegartikels vom Jahre 1876 auf ihren Posten zu belassen waren. Selbst die Auflassung beider Stellen würde übrigens den Staatsfisch pro 1877 um nichts erleichtern, da die beiden auf diesen Posten befindlichen Individuen dann nach §. 21 desselben Gesetzes vom Stoaate eine Jahresbesoldung anzusprechen hätten, welche sie dann ohne Dienste zu leisten verzeihen könnten. Sie ohne Verwendung zu lassen, ist aber auch vom Standpunkte der öffentlichen Gesundheitspflege aus nicht rathlich, da der provisorische Personalstand des Hermannstädter Comitats außer dem Oberarzt und dem Comitats-Ärztlichen in sieben Stuhlrichterbezirken nur vier Bezirksärzte umfaßt, so daß die Verwendung dieser beiden vorhandenen Wundärzte auch im Hinblick auf §. 155 des XVI. Gesegartikels vom Jahre 1876 höchst wünschenswerth, ja geboten erscheint. — Bei der im nächsten Jahre bevorstehenden Aufstellung eines definitiven Personalstandes wird dann allerdings zu erwägen sein, in welcher Weise für sämtliche Stuhlrichterbezirke durch Bestellung eigener Bezirksärzte gesorgt werden könne. (Fortsetzung folgt.)

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 11. Januar.

Seine k. und k. apostolische Majestät geruhen allergnädigst mittelst Allerhöchster Entschließung ddo. Gödöds, 27. December 1876 über Vortrag des k. u. g. Ministers für Cultus und öffentlichen Unterricht dem Domherrn des Szebenensis gr. kath. Domcapitels, Sieban Bilcz, die Titular-Propstei von Szubany tagzrei zu verleihen.

(Postliches.) Im Sprengel der Hermannstädter k. u. g. Postdirection ist gegen Erlaß einer Caution von 300 fl. eine mit 600 fl. Jahresgehalt und 100 fl. Wohnungsgeld dotirte Postofficials-Stelle, eventuell die Stelle eines Postpractanten mit 300 fl. Adjutum zu besetzen. Gesuche an die genannte Postdirection bis Ende Januar l. J.

Am Samstag, den 13. d. M., veranstaltet das Casino ein Tanzkränzchen im Saale „Zum römischen Kaiser“. Anfang 8 Uhr Abends. Der Eintritt ist nur gegen Vorweisung der Mitglieds- oder Einladungskarte gestattet.

Im militärisch-wissenschaftlichen Vereine hielt am 10. d. M. Herr Liniens-Schiffs-Lieutenant v. Malik einen interessanten Vortrag über die Geschichte des Seeweens.

Die Vertheilung der Unterstüßungen aus dem im Jahre 1873 gegründeten Aloys Szebel'schen Witwen- und Waisen-Fonds hat vorgestern stattgefunden; es wurden 76 fl. unter 8 hilfsbedürftige Personen vertheilt, und zwar der höchste Betrag mit 15 fl., der geringste mit 4 fl.

Mit Rücksicht auf den kurzen Zeitraum, der seit dem Inslebenreten dieser philantropischen Stiftung verstrichen, ist das erwähnte Resultat ebenso erfreulich wie dankenswerth und wäre es im Interesse des menschenfreundlichen Zweckes, den die Stiftung anstrebt, in jeder Beziehung zu wünschen, daß die Betheiligung durch Beiträge zu dem Fonds in je weiteren Kreisen, vornehmlich aber in jenen eine regere werde, deren eventuellen Witwen und Waisen die Anwartschaft auf eine wenn auch bescheidene Unterstüßung aus demselben in Aussicht steht.

(Unzeitgemäße Waffenprobe.) In der Heltauergasse bei dem vom Lutz'schen Geschäfte gebildeten Vorsprunge bemühte sich gestern zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags ein rumänischer Landmann die Geheimnisse eines von ihm toeben — wie behauptet wird — in der Haupttraße gekauften Revolvers (nach Anderen: doppellüftigen Hinterlader-Revolvers) zu erforschen; er sprach den Hahn, drehte die Schießwaffe hin und her, drückte ein wenig, etwas stärker, dann hinlänglich kräftig und richtig ging der scharfe Schuß (die Kugel wurde bald aufgefunden) mit weißem vernehmbarere Knalle los. Der dumme Bauer, keine Ahnung besitzend von dem elegischen Sprichworte: „Spiele nicht mit Schießgewehren, denn...“ erschrak so heftig, daß er die Waffe mit geschloßener Hahn sänckel in der Tasche verberg; die Leute, welche glaubten, es sei auf offener Straße ein Selbstmord, Mord, oder Todtschlag vor-

gefallen, liefen zusammen; ein Polizeimann eilte auch herbei, ergriff den ungehorsamen Speisepöbel ab. Herr Büchsenmacher S., welcher auch hinzugekommen war, machte den Polizeimann aufmerksam, daß der Hahn noch immer gespannt sei; im selben Momente ging in der hoch erhobenen Hand des Polizeimannes auch der zweite Schuß los, jedoch glücklicherweise so, daß auch jetzt Niemand getroffen wurde.

(Pfarrerwahl.) Bei der Neuwahl in Brennendorf ist Herr Kammer wieder zum Pfarrer der ev. Gemeinde A. B. gewählt worden. So haben denn die wackeren Wähler Brennendorfs Farbe gehalten und den Mann ihres Vertrauens auch beim zweiten Wahlgange gewählt. Wir gratuliren dem Brennendorfer zu ihrer Consequenz und zu dem würdigen Manne, den sie sich zum Seelsorger erkoren haben.

Den vom Justizminister eingebrachten wichtigen Gesetz-Entwurf betreffs Abänderung und Ergänzung des von der Regulirung der Urbarialverhältnisse handelnden Gesegartikels LIII: 1871 hat der Reichsausschuß in der Abgeordnetenhausung ganz neu umgearbeitet und mit Zustimmung des Ministers in mehreren Punkten wesentlich abgeändert. Nachstehend theilen wir den zur Authentication gelangenden neuen Gesetzentwurf mit:

§. 1. In denjenigen Besitzregulierungs-Prozessen, deren Gegenstand auch die Feststellung der Urbarialität bildet, greifen die in den §§. 45 und 51 enthaltenen allgemeinen Verfügungen des G.-A. LIII: 1871, nach welchen „der Gerichtshof den zwischen den Parteien zu Stande gekommenen Vergleich nur in formeller Hinsicht einer Prüfung zu unterziehen hat, und die durch den Gerichtshof gefällten Urtheile und gutgeheßenen Vergleiche nicht mehr von Amtswegen der l. Tafel zu unterbreiten kommen,“ nur dann Platz, wenn der gewesene Grundbesitzer oder dessen Rechtsnachfolger auf den Urbarial-Entschädigungs-Anspruch, welcher auf Grund des die Urbarialität feststellenden Vergleichs oder Urtheils geltend gemacht werden könnte, klar und bestimmt verzichtet.

§. 2. Wenn der Grundbesitzer oder dessen Rechtsnachfolger auf den Entschädigungsanspruch nicht klar und bestimmt verzichtet, so unterzieht a) der Gerichtshof einen derartigen, zwischen den Parteien zu Stande gekommenen Vergleich nicht nur in formeller Hinsicht, sondern auch meritorisch bezüglich der Urbarialitäts-Feststellung einer Prüfung und verweigert einem Vergleich, in welchem mehr Urbarialität stipulirt wird, als nach §. 44 des G.-A. LIII: 1871 von Amtswegen vorchriftsmäßig ermittelt wurde, die Genehmigung.

Der die Genehmigung verweigende Beschluß des Gerichtshofes kann zur könig. Tafel und von da zum Obersten Gerichtshof appellirt werden.

b) Im Falle einer Urtheilsfällung entscheidet der Gerichtshof in der Urbarialitätsfrage auf Grund der nach §. 44 des G.-A. LIII vom Jahre 1871 von Amtswegen zu bewerkstelligten Investigation.

c) Der genehmigte Vergleich und das gefällte Urtheil ist stets von Amtswegen der l. Tafel zu unterbreiten, welche dieselben hinsichtlich der Urbarialitäts-Feststellung einer Ueberprüfung unterzieht, nöthigenfalls eine nachträgliche Investigation anordnet und auf Grund derselben meritorisch entscheidet.

Die Entscheidung der l. Tafel ist dem Obersten Gerichtshofe von Amtswegen nicht zu unterbreiten, und wenn gegen dieselbe binnen des gesetzlichen Terms eine Appellation nicht eingereicht wird, ist die Vollstreckung von Amtswegen anzuordnen.

Die in den §§. 3, 45 und 51 des G.-A. LIII: 1871 enthaltenen, hier nicht erwähnten weiteren Anordnungen bleiben auch ferner in Kraft. Jene Grundbesitz-Regulierungs-Prozesse aber, deren Gegenstand nicht die Feststellung der Urbarialität bildet, werden durch die obigen Paragraphen des gegenwärtigen Gesetzentwurfes nicht berührt.

§. 2. Als Ergänzung zum §. 6 des G.-A. LIII: 1871 wird angeordnet:

a) Alle diejenigen, welche für verlorene Urbarialitäten eine Grundentlastungs-Entschädigung, beziehungsweise eine Nachtrags-Entschädigung unterliehen in Anspruch nehmen wollen, sind gehalten, ihre diesbezüglichen Ansprüche binnen sechs Monaten von der Eröffnung des denjenigen zur Grundlage dienenden Urtheils oder Vergleichs zur Gesehrkraft gerechnet, wenn aber das Urtheil oder der Vergleich vor dem Inkrafttreten gegenwärtigen Gesetzes schon zur Rechtskraft erwachsen ist, binnen sechs Monaten nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes bei der Grundentlastungs-Konkordats-Direction anzumelden, widrigenfalls ihre Ansprüche hinsichtlichig werden.

b) Auf Grund des in einem Urbarial-Regulierungs-Prozesse entstandenen Urtheils, beziehungsweise Vergleichs kann eine Urbarial-Entschädigung hinfirt nur in dem Falle beansprucht werden, wenn der Urbarial-Regulierungs-Prozess, insofern derselbe nach den bestehenden Gesetzen und Normen auch ferner noch angestrengt werden darf, binnen einem Jahr, vom Inkrafttreten des gegenwärtigen Gesetzes gerechnet, bei dem kompetenten Gerichtshof in Gang gesetzt wird.

§. 3. Mit dem Vollzug gegenwärtigen Gesetzes werden der Finanz- und der Justizminister betraut — und wird der Letztere ermächtigt, für Siebenbürgen die auf Grund des §. 80 des G.-A. LIII: 1871 erlassene Verordnung mit den in diesem Gesetz festgestellten Principien in Einklang zu bringen.

(Ueber die Demonstrationen gegen die Deputation der ungarischen Universitätsjugend.) von denen einige Telegramme bereits kurze Meldung machten, berichtet eine Triester Depesche des „N. W. Tagblatt“ vom 7. d.: Als gestern Mittags die ungarische Studenten-Deputation, welche dem türkischen Generalsimus Abdul-Kerim-Pascha den ihm votirten Ehrensäbel überbringen soll, den um 2 Uhr nach Konstantinopel abgehenden Lloyd-Dampfer bestieg, waren am Molo San Carlo einige hundert Slaven vom Territorium Triest in feindseliger Demonstration gegen die Ungarn-Deputation angekommen. Dieselben lärmten und bewarfen das Lloyd-Schiff mit gesauten Drangen und Steinen. Als die Slavenmenge immer stärker anwuchs, ließ der am Bord befindliche Lloyd-Director Baron Brud vor der Absahrtzeit die Brücke einziehen und den Dampfer in die See stechen und erst hinter dem Leuchtturm anhalten, wo er den Rest der Polilabung und der Passagiere abwartete. An der Demonstration nahmen alle Trabanten im vollen Theil, die Matrosen bliesen Nebelbörner, die angesammelten Slaven und Griechen buüllten; „Morte ai barbari!“ — Der österreichische Consul in Korfu wurde verständigt, die ungarische Deputation in Korfu nicht ans Land lassen zu lassen, weil Fälschlichkeiten zu befürchten seien.

(In die Luft gesprengt.) Man schreibt der „N. Z. P.“ aus Kirchbim in Württemberg, 2. Januar: Ein nichtswürdiges Verbrechen ist unsere Stadt in die größte Aufregung. Heute Morgens zwischen 3 und 4 Uhr wurde die Wohnung des Herrn Stadtschultheißen Heim in die Luft gesprengt. Der teuflische Anschlag gelang nur zu gut. Das Bild der Verwüstung spottet jeder Beschreibung. Drei Wohngeflasse des Erdgeschosses, sowie die Küche sind vollständig zerstört. Die Bewohner, jedes Personen, retteten nur das nackte Leben, und es ist als ein wahres Wunder zu betrachten, daß kein Menschenleben verloren ging, ja, daß nicht eine einzige Person beschädigt wurde, trotzdem die Schlafzimmern von der Zerstörung betroffen wurden und die darin Schlafenden von dem Schutte und den Trümmern vollständig bedeckt wurden. Die Entrüstung über diese That, deren Motiv zweifellos Rache war, ist allgemein. Zwei verdächtige Individuen sind noch Vormittags zur Haft gebracht worden.

(Eine zerstückelte Leiche.) Ein haarsträubendes Verbrechen, welches seit zwei Monaten die Thätigkeit der Paucier Polizei und die Reugierde des Publicums in Athem gehalten ha te, ist endlich aufgeklärt.

In den ersten Tagen des November war bei Saint-Duen in der Seine eine weibliche Leiche in zwei Hälften gefunden worden. Die eine Hälfte bestand aus dem Oberkörper sammt Kopf, der gänzlich geschoren war, und hinter dem Rücken die gebundene Arme, die andere aus dem Unterleib mit den ebenfalls zusammengebundenen Beinen. Lange blieben alle Nachforschungen der Polizei fruchtlos, bis ihre Aufmerksamkeit auf einen gewissen Billoir gelenkt wurde, ein im Montmartre wohnendes, äbel beleumundetes Subject, dessen Zufällerin, eine verwitwete Dienstmagd, Namens Marie Le Manach, seit geraumer Zeit verschwunden war, ohne daß er über ihren Verbleib befriedigende Auskunft geben konnte. Billoir wurde verhaftet und leugnete Wochen hindurch beharrlich das ihm zur Last gelegte Verbrechen. Um so überfallender war es daher, als er sich vorgestern nach einer mehrtägigen Einzelhaft plötzlich zu einem Geständnisse entschloß. Am Allerheiligentag, erzählte er, hatte sich Marie, die wieder in Dienst treten wollte, in einem Placirungs-Bureau einschreiben lassen und war da mit einer Bekannten zusammengetroffen, von der sie sich bewirthet ließ. Als sie nach Hause kam, war sie betrunken und zerbroch vorzüglich oder zufällig ein vergoldetes Glas. Er geriet darüber in Zorn, und sie bückte sich, um die Scherben aufzulesen. In seiner Wuth holte er mit dem Beine aus und verlegte ihr einen Fußtritt in den Unterleib, daß sie regungslos hinfiel. Er bot Alles auf, um sie wieder ins Leben zurückzurufen, und brachte die ganze Nacht an ihrer Seite zu. Den nächsten Tag gegen 3 Uhr beschloß er, die Leiche, die ihm keine Ruhe ließ, fortzuschaffen. Er entkleidete Marie Le Manach, streute Sägespäne auf den Fußboden und lag an, den Körper mit einem Kasir-meßer zu zerlegen. Dann wickelte er die beiden Hälften in leinene Untertröde, schlug um den Oberkörper ein Stück von einem alten Kleid, darüber noch einen Regenmantel und trug ihn um 9 Uhr Abends durch die Rue du Poteau in Montmartre und zum Thor von Saint-Duen hinaus nach Cligny. Den nächsten Tag zur nämlichen Stunde machte er diesen Weg noch einmal mit der unteren Hälfte. Er hatte die Arme nach hinten gebunden, damit sie nicht herunterhängen, und that dasselbe mit den Beinen. Diese Aussage enthält jedenfalls Unwahrscheinlichkeiten. Billoir ist offenbar bemüht, die Anklage vorjählicher Tödtung von sich abzuwälzen und so der Todesstrafe zu entgehen.

Literatur.

Ethnographie von Ungarn von Paul Hunfalvi. Mit Zustimmung des Verfassers in's Deutsche übertragen von J. H. Schwiker. Budapest 1877. Verlag des Franklin-Vereines.

Bereits bei Besprechung des ungarischen Originalwerkes wurde in diesen Blättern der deutschen Uebersetzung des Professors Schwiker gedacht und angedeutet, daß in derselben der allerdings in der Aufgabe, die sich Hunfalvi gestellt, begründeten, aber immerhin als Mangel empfundenen Ausu cursivischen Behandlung der neben dem magyarischen Stamm das Land bewohnenden Völker bereits einigermaßen abgeholfen worden sei. Der Uebersetzer hat, wie er in seiner Vorrede bemerkt, mit Zustimmung des Autors dem deutschen Publicum eine Bearbeitung geboten, die in einzelnen Theilen eine wesentliche Erweiterung des Originals ist. Dies gilt insbesondere für die Capitel über die Deutschen und Slaven. Namentlich jenes über die Serben war Professor Schwiker wie wenige der heimischen Gelehrten im Stande, aus gründlicher Kenntniß von Land und Leuten zu vervollständigen. Außerst interessant sind die Bemerkungen, in denen Professor Schwiker des Verhältnisses zwischen Deutschen und Nichtdeutschen in Südungarn gedenkt und die Thatfache erläutert, daß das deutsche Element in Südungarn erobert auftritt, während es in den Städten Oberungarns den Slowaken gegenüber verliert.

Diese Bearbeitung des Hunfalvi'schen Werkes mit den werthvollen Zusätzen des Uebersetzers ist nicht nur für das deutsche Ausland, sondern auch ganz besonders für die Sachsen, unter denen die so sehr gewünschte und allerdings auch vielfach gebotene Verbreitung ungarischer Sprachkenntniß nur langsam vor sich gehen kann und zumal in wissenschaftlichen Kreisen noch eine geringe ist, von entschiedenem Werthe und deshalb konnten wir es uns nicht versagen, auf dieselbe noch besonders aufmerksam zu machen.

Öffentliche Dankagung.

Ich fühle mich verpflichtet, sowohl dem verehrten Vereinsarzt der Budapestiner allgemeinen Arbeiter-Kranken- und Invalidencasse, Dr. Friedrich Krajer, für die eifrige und unermüdete Behandlung meines dahingegangenen Ehegatten Andreas Schmidt, als auch dem Herrn Functionär des Vereines für die pünktliche Auszahlung des Krankenunterstützungs- und Beerdigungsbeitrages meinen innigsten Dank auszusprechen und Veranlassung zu nehmen, dies humane Institut Jedermann auf das Beste zu empfehlen.

Hermannstadt, 10. Januar 1877.

Maria Schmidt.

Telegramme.

Wien, 10. Januar. (G.-B.) Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel vom heutigen Tage: Gegenüber dem Proteste der rumänischen Regierung betreffs Artikel 1, 7 und 8 der türkischen Verfassung beschloß der türkische Ministerrath, der rumänischen Regierung die officielle Interpretation über diese Artikel zu liefern, welche alle ihre Skrupel über das künftige staatsrechtliche Verhältniß Rumäniens zur Türkei gründlich zu beseitigen geeignet ist; durch diese Satisfaction hofft die Pforte, den ganzen, ihr unliebsamen Zwischenfall mit Rumänien als erledigt betrachten zu dürfen.

Konstantinopel, 9. Januar, Abends. Die nächste Conferenzsitzung wurde über Verlangen der türkischen Delegirten auf Donnerstag vertagt. Die Ansicht befestigt sich immer mehr, daß die ottomanischen Bevollmächtigten einen neuen Entwurf zur Herfellung eines Einvernehmens auf Grundlage der Note des Grafen Andraffy vorbereiten. Morgen wird ein Ministerrath abgehalten. Die Stimmung der Conferenz-Theilnehmer ist verhältnißmäßig.

Fremdenliste.

Bonn 10. Januar 1877.

Hotel Neurhrer. F. Wagner, Privatier, von Broos; J. Maucher, L. L. Oberleutnant, von Kronstadt; J. Perz, J. Brill, Kaufleute, von Wien. Mediascher Hof. Johann Klein, ev. Pfarrer, von Weib.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 'Metalliques', 'National-Anlehen', 'Goldrente', etc.

Kundmachung.

Von Seite der Menage-Verwaltung des 31. Infanterieregiments in Hermannstadt wird die Lieferung von Mehl, Oris und sonstigen Speceimaaren auf die Dauer von 6 Monaten, d. i. vom 1. Februar bis 31. Juli 1877, veröffentlicht.

Gut accreditirte Kaufleute, als auch Mühlenbesitzer werden daher aufgefordert, ihre vortheilhaftesten, mit Waarenmuster versehenen Offerte längstens bis inclus. 21. Januar l. J. Mühlgasse Nr. 4 einzuwenden. Die Contractbedingungen können ebendortselbst eingesehen werden. Später einlangende Offerte werden nicht berücksichtigt.

Von der Menage-Verwaltung des Großherzog 1-1 [23] Mellenburg-Str. 31. Inf.-Regim.

Zu verkaufen

sind 12 Stück Essigständer in gutem Zustande. Näheres: Lederergasse Nr. 8. [24] 1-3

Der größte Sieg der Wissenschaft

ist die neuerfundene Methode aus einer Photographie ein Oelporträt

herzustellen, welches auf Leinwand gemalt, künstlerisch ausgeführt ist und immer die schöne und frische Farbe behält. Bei Bestellungen solcher Porträts teile man nebst Einzeichnung der Photographie die Farbe der Kleider, Haare und Augen anzuzeigen, dann erhält der Besteller binnen 14 Tagen ein wohlgetrocknetes, dauerhaftes Oelbild, welches für den feinsten Salon geeignet ist, und nur 2 fl. für ein Oelbild in Kabinettformat, 3 fl. für ein Oelbild in Cabinetformat. Ebenfalls werden Photographien in jeder beliebigen Form und Größe (noch so veraltet, jedoch in gutem Zustande) zu den billigsten Preisen in Oelporträts umgewandelt und wieder für frappante Rebusbilder fertig garantiert.

Photografische Anstalt u. Porträtmaleri: Wien, II. Bezirk, Leopoldstadt, Lichtenauergasse 5. Bestellungen werden gegen Einzahlung des Betrages prompt effectuirt. [926] 3-3

Als Wirthschafterin

oder Kindsfrau sucht eine verlässliche Frau eine Stelle. Näheres: Reispergasse Nr. 35, Parterre, rückwärts im Hofe. [25] 1-3

!! Für Damen !!

Nur 2 fl. 50 kr.

die neueste Damen-Frisur,

ist ganz aus reingewaschenen echten, gesunden Menschenhaaren practisch, schön und stets in größter Farbauswahl für nur 2 fl. 50 kr.

Echte Haarzöpfe

aus reinen, echten, gesunden Menschenhaaren, zum Kämmen und Waschen, voll und üppig aus langen Haaren, ohne jede Einlage, practisch schön, in größter Farbauswahl, werden zu den nachstehenden auffallend billigen, herabgesetzten Preisen verkauft:

- Ein 1/2 Ellen langer Haarzopf früher 3 fl., jetzt nur 1 fl. 50 kr.
- Ein 1/2 Ellen langer Haarzopf früher 5 fl., jetzt nur 2 fl. 50 kr.
- Ein 1/2 Ellen langer Haarzopf früher 9 fl., jetzt nur 5 fl.
- Ein Zoden-Chignon aus echten Haaren früher 6 fl., jetzt nur 3 fl.

Garantirt

für echte Haare und solide Arbeit.

Nur in K. Rosenberg's

renommirtester Zopf-Fabrik,

Wien, Mariahilferstrasse 118, I. Stock.

Aufträge aus der Provinz werden nach Einzeichnung eines Haarzopfes gegen Nachnahme prompt und schnellstens effectuirt. Haararbeiten aller Art werden billigst übernommen und schnellstens effectuirt. Käufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Specialarzt Universitäts-Professor

Dr. Bisenz,

Wien, Stadt, Franzensring 22,

beißt gründlich ohne Berufsstörung

die geschwächte Manneskraft

(Impotenz), sowie alle

geheime und Hautkrankheiten.

Ordination täglich von 11-4 Uhr.

Auch wird durch Correspondenz behandelt und werden die Arzneien besorgt.

Sein Rath ist zu haben das Werk (5. Auflage): Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung von Dr. Bisenz. Preis 2 fl. 50 kr.

Glück auf nach Braunschweig

Die 8 Millionen

700.000 Mark

darunter event. 450.000 spec. 300.000

150.000 - 80.000 - 60.000 - 20.000 etc., die innerhalb weniger Monate zur Einzahlung kommen.

Die Ziehung beginnt schon

am 18. Januar 1877

und verleiht hierzu Originalloose

zu D.-W. fl. 9,50 4,75 2,40 1,20

gegen Einzahlung des Betrages (am besten per Postanweisung). Wöchentliche Gewinntheile gratis. Gewinnschein und Gewinnsteuer punctlich verhandelt.

Wiederum hat Herrmann seine Firma (eine der ältesten in dieser Branche) in der jüngst beendeten Lotterie beibehalten; indem er daher für das mit so reichlich gelieferten Vertrauen kann, dass, mit welchem bei der schon eingetretenen starken Nachfrage durch umgebende Dörfer zu rechnen.

N. Reiss, Hauptcollector in Braunschweig, Langerhof No. 5.

Mit nur 50 kr.

als Preis eines Original-Loses

finden zu gewinnen 1000 Ducaten

effectiv in Gold.

3000 Treffer,

im Werthe 60.000 fl.

Die Ziehung erfolgt unter Controlle des Magistrates am 13. Februar 1877.

Bei auswärtigen Aufträgen wird franco Einzahlung des Betrages und Verschlag von 20 kr. für franco Zusendung der Lose und f. B. der Ziehungsliste erucht.

Wechselstube der Union-Bank,

Wien, Graben 13.

bisher: Wechselstube der f. l. priv. Wiener Handelsbank, vormals: J. C. Sothen.

Diese Lose sind auch loco durch die bisherigen bekannten Verkaufsstellen zu beziehen. (854) 6-10

Die Ziehung erfolgt unter Controlle des Magistrates am 13. Februar 1877.

Bei auswärtigen Aufträgen wird franco Einzahlung des Betrages und Verschlag von 20 kr. für franco Zusendung der Lose und f. B. der Ziehungsliste erucht.

Wechselstube der Union-Bank,

Wien, Graben 13.

bisher: Wechselstube der f. l. priv. Wiener Handelsbank, vormals: J. C. Sothen.

Diese Lose sind auch loco durch die bisherigen bekannten Verkaufsstellen zu beziehen. (854) 6-10

Das Abgeordnete

Am 9. d. fand

schließlich mit un-

Der „Pester Re-

der österreichischen Re-

Cabinet, mit dem sei d-

In sonst gut in-

die Nachricht colpo-

ungarischen Botenboten

zich seine Stellung e-

Die Ernennung des G-

Türkei und bei uns jet-

Graf Julius

bulgarischen De-

Audienz. Dem gegen-

Körperlichkeit, welche

mit dem Wankende ber-

um Hilfe gegen die vo-

unserem Ministerium

solchen Aufmerksamkeit

an der bulgarischen S-

Bischof entsetzt wurde,

bei der Pforte angefel-

Ein Wiener Cor-

von der Diploma t-

der Türkei beobachtet

„Alle diese Leute.“ bei

anderem Maß als de-

Ranzieren darüber ganz

Papier wagt, Rumän-

zischen. Alles dies ge-

lauben die diplomatische

„comödiantenhof“ sind

„Autonomie“ für eine

sie haben es auch schon

ernstes Wort an Ruß-

den Alp der Kriegsbeäng-

ergötzlich ist es, die H-

die mit unseren Regieru-

gar schon an dieselben

die hochofficiöse „Politik-

burg erschienen konnte

widerprechen. Der G-

graphische Witterungster-

Temperatur von einem

Biertel-D. schloßen über

lange gewährt - mög-

Champagner zu kühlen,

sobald dieses die Donau

Am 9. d. wurde

ordentliche Ses-

erften Sitzungen kürzer

Eine wahre G-

Ein Arthur woz

Dickel des Goldessers

Arthur bedeuete

Bauernfeld wete ab.

„Da, ha, ha! -

funkelt!“

„Jetzt ist es Zeit

Dieser (schon so la-

in dem Zimmer Arthur

er setzte nach wie vor

„Nun kann auch

auch die nicht mehr!“

Arthur fiberte.

Blide hingen an der H-

das erste Mal herum

und eben die Hand auf

Ein Rud an der

Bauernfeld erbel-

„Es hat den R-

Zähnen hervor, wäher

nach dem anderen 3 m

zurück. Ein nochmalig

Teil des Schloßes ab-

„Grob Dich, Sa-

Th. Steinhausen

Vertheilungs-Modus der Gratis-Prämien der „Publicistischen Blätter“.

Am Nachstehenden bringen wir zur Kenntniß, daß die erste Nummer der „Publicistischen Blätter“ am 1. Januar d. J. erschienen ist und die zweite Sonntag den 7. d. M. ausgegeben wird, und machen wir zugleich bekannt, daß nach Vereinbarung des hohen k. k. Finanzministeriums die Vertheilung der Gratis-Prämien auf folgende Weise in zwei Serien nach das Los gezogen werden wird.

Jeder Abonnementschein der „Publicistischen Blätter“ trägt eine Register-Nummer und eine Folio-Nummer.

Die Register-Nummern sowohl als auch die Folio-Nummern laufen von 1 bis 90.

Die am 20. Januar l. J. erstegezogene Zahl der Wiener Lotterie bestimmt die gewinnende Register-Nummer für die erste Prämien-Serie.

Die am 3. Februar l. J. gezeichnete fünf Zahlen der Wiener Lotterie bestimmen die gewinnenden Folio-Nummern.

Die Inhaber jener fünf Abonnements-Scheine, deren Register-Nummer sowohl als auch Folio-Nummer, wie oben bestimmt, gezogen wurde, erhalten folgende fünf Gratis-Prämien, und zwar entfallen auf die erstegezogene Folio-Nummer als erste Prämie für Abonnenten in Wien: Zwei Parquetstühle zu 30 Vorstellungen in die Hofoper; für die Abonnenten in der Provinz dagegen: Ein Kunst 1839er Staats-Los.

Auf die zweitegezogene Folio-Nummer in Wien: Zwei Parquetstühle zu 30 Vorstellungen in die Hofoper; in der Provinz: Ein Kunst 1860er Staats-Los.

Auf die drittegezogene Folio-Nummer in Wien: Eine Loge I. Rang für das Stadttheater; in die Provinz: Ein halbes 1841er Staats-Los.

Auf die viergezogene Folio-Nummer in Wien: Eine Loge I. Rang im Carl-Theater; in die Provinz: Ein Halbbrater Los.

Auf die fünfgezogene Folio-Nummer in Wien: Eine Loge I. Rang für das Stadttheater an der Wien; in der Provinz: Ein Salzburger Prämien-Los.

II. Prämien-Serie.

Die am 17. Februar l. J. erstegezogene vier Zahlen der Wiener Lotterie bestimmen vier gezeichnete Register-Nummern.

Die am 3. März l. J. gezeichneten fünf Zahlen der Wiener Lotterie bestimmen die gewinnenden Folio-Nummern.

Die Inhaber jener vier anständig Abonnements-Scheine, deren Register-Nummer sowohl als auch Folio-Nummer, wie oben bestimmt, gezogen wurde, erhalten als

erste Prämie	1 Credit-Los,	elfte Prämie	20
zweite	1 ganzes 1864er Staats-Los,	zwölfte	20
dritte	1 Donau-Dampfschiffahrts-Los,	dreizehnte	20
vierte	1 Wiener Communal-Los,	vierzehnte	20
fünfte	1 ganzes ungar. Prämien-Los,	fünfzehnte	20
sechste	20	sechzehnte	20
siebente	20	siebzehnte	20
achte	20	achtzehnte	20
neunte	20	neunzehnte	20
zehnte	20	zwanzigste	20

Die Vertheilung dieser 20 Prämien bestimmt sich im Einzelnen in anstehender Weise, wie die der I. Serie und kann am besten durch folgendes Beispiel erläutert werden:

Nehmen wir an, es seien die am 17. Februar gezeichneten vier Zahlen:

1 74 14 24 und die vom 3. März: 23 45 11 17 35.

Es entfielen dann:

1 Credit-Los auf Abonnementschein mit Register-Nr. 7, Folio-Nr. 23;

1 ganzes 1864er Staats-Los „ „ „ 7, „ 45

1 Donau-Dampfschiffahrts-Los „ „ „ 7, „ 11

1 Wiener Los „ „ „ 7, „ 35

1 ungar. Los „ „ „ 7, „ 11

Andern nun der Zeitpunkt der Vertheilung obiger ungenüßlich werthvoller Prämien schon nahe gerückt und die Leser an diesem bereits die Gelegenheit hatten, sich zu überzeugen, daß die Vertheilungen unterer Prospectes hinsichtlich der Reichhaltigkeit und Gediegenheit der „Publicistischen Blätter“ eingehalten werden, so erlauben wir die Freunde unseres Unternehmens, nachfolgend abzurufen zu wollen.

Die „Publicistischen Blätter“

erscheinen jeden Sonn- und Feiertag Mittags mit belletristischer Beilage und periodischen Illustrationen.

Halbjähriges Abonnement 5 fl. 50 W.

Man abonniert am bequemsten und billigsten mittelst Postanweisung und in der

Administration der „Publicistischen Blätter“,

Wien, I., Deutschmeisterplatz 4.

3-4 [15]

J. Pserhofer,

Apotheker in Wien, Stadt, Singerstrasse 15, „Zum goldenen Reichsapfel“.

empfiehlt den geehrten Lesern nachstehend bezeichnete, durchwegs nach langjährigen Erfahrungen als vorzüglich wirksam anerkannte pharmaceutische Specialitäten und bewährte Hausmittel.

NB. Bei Bestellungen wird um genaue Angabe der Adresse und Poststation erucht. - Außer den unten genannten sind noch viele andere Specialitäten stets am Lager und werden alle Aufträge auf etwa nicht vorhandene Präparate auf's Schnellste und Billigste besorgt, sowie Anträge auf's Bereitwilligste unentgeltlich ertheilt. - Verordnungen nach den Provinzen gegen Franco-Einsendung oder Nachnahme. Bei auswärtigen Aufträgen wird für Packung im Durchschnitt 10 kr. per Stück berechnet; bei größeren Sendungen Packung zu Selbstkosten. - Wiederverkäufer erhalten Provision.

Akustikon (Ohren-Essenz) 1 Flacon 1 fl. 2.

W. Diese enthält das Ohr stets warm und feucht und schützt es vor Erkältung und deren Folgen, bewirkt eine regelmäßige Absonderung des Ohrenschmalzes, deren Mangel eine Hauptursache zu vieler Ohrenleiden bildet.

Alpenkräuter-Essenz von W. Ottm. Bernhard

in München, von dem ersten medicinischen Institut in München als das vorzüglichste Hausmittel gegen Magen- und Darmleiden aller Art, besonders Verdaunungsstöße, Appetitlosigkeit, Magenkatarrh etc. empfohlen und taufendfältig bewährt. 1 Flac. 70 kr.

Amerikanische Gicht-Salbe, schnell und

sicher wirkend, unübertroffen heftig Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, als: Rückenmarkleiden, Gichtereisen, Rheuma, Migräne, vererbtem Zahneib, Kopfschmerz, Ohrenschmerz etc. 1 fl. 20 kr.

Anatierin-Mundwasser. f. l. priv., echt,

von J. G. Popp, allgemein bekannt als das beste Zahn-Conservierungsmittel. 1 Flacon 1 fl. 40 kr.

Augen-Essenz von Dr. Romershausen, zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft. In Original-Flacons a fl. 2.50 und fl. 1.50.

Benedictiner-Pflaster von Hauber, vorzüglich für offene Wunden 1 Ziegel 50 kr.

Blatreinigungs-Pillen von J. Pserhofer,

vormalig Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon taufendfältig ihre wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo alle anderen Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln fl. 1.50, per Post fl. 1.10. (Weniger als 1 Rolle wird nicht versendet.)

Eine Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schwersten Krankheiten bedanken. Aber, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Cachou aromatisée zum Befestigen des läblichen Geruches aus dem Munde nach dem Rauchen etc. Eine Büchse 50 kr.

Chinesische Toilette-Seife, das Vollkommenste, was in Seifen geboten werden kann, nach deren Gebrauch die Haut sich wie feiner Sammt anfühlt und einen sehr angenehmen Geruch behält. Sie ist sehr ausgiebig und verdirbt nicht. 1 Stück 70 kr.

Fiaker-Pulver, ein allgemein bekanntes vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten etc. Eine Schachtel 35 kr.

Frosbalsam von J. Pserhofer, seit vielen Jahren

anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Ziegel 40 kr.

Fleisch-Extract nach Dr. Liebig's Verfahrn be-

reitet und von der Fleisch-Compagnie in Prag-Ventos. In Original-Büchsen 1 Pfd. fl. 5.30, 1/2 Pfd. fl. 2.75, 1/4 Pfd. fl. 1.55, 1/8 Pfd. 85 kr.

Kropfbalsam, verlässliches Mittel gegen Blähba-

1 Flacon 40 kr.

Kali-Creme. f. l. priv., von Pyker, vorzügliches

Mittel gegen Unreinigkeiten der Haut. Pro. 1, 2, 3, 4 je ein Flacon 1 fl.

Hühneraugen-Pflasterchen, berühmte,

von Gebrüder Lindner. In Schachteln à 12 Stück 60 kr., à 3 Stück 18 kr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen, schwedische Tropfen), gegen verderbten Magen, schlechte

Verdauung, Unterleibschmerzen aller Art ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 kr.

Leberthran (Dorsch), echt Original, vorzüglichste Qualität. 1 Flasche 1 fl.

Moospflanzen-Zelteln von Dr. Schneeberger

in Preßburg, ausgezeichnetes Mittel gegen gichtische, rheumatische, leuchtende Schwächezustände aller Art. Ein Flacon 1 fl., kleinere Sorte 1 fl. 20 kr.

Neuroxylin vom Apotheker Herbay, aus Alpenkräutern bereiteter Pflanzen-Extract gegen gichtische, rheumatische, leuchtende Schwächezustände aller Art. Ein Flacon 1 fl., kleinere Sorte 1 fl. 20 kr.

Pâte pectorale von George, seit vielen Jahren

als eines der vorzüglichsten und angenehmsten Hilfsmittel gegen Verschleimung, Husten, Heiserkeit, Katarrh, Brust- und Lungenleiden, Kehlkopfbeschwerden allgemein anerkannt. Eine Schachtel 50 kr.

Pulver gegen Fußschweiss. Dieses

Pulver beseitigt den Fußschweiß und den dadurch erzeugten unangenehmen Geruch, conservirt die Beschattung und ist erprobt unschädlich. Preis einer Schachtel 50 kr.

Speisepulver von Dr. Gölls, ein allgemein als vorzüglich

bekanntes Hausmittel gegen Hämorrhoidal-Leiden, Magenleiden, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, Verstopfung etc. Eine Schachtel fl. 1.26, 1/2 Schachtel 84 kr.